

## **Liebe Konzertbesucher und Musikfreunde**

*Ich freue mich sehr, Sie zum diesjährigen Herbstkonzert des Orchesters Stäfa-Ürikon begrüßen zu dürfen. Diesmal liegt unser Fokus auf dem Kontrabass. Lassen Sie sich von diesem sehr selten solistisch zu hörenden Instrument mit schönen Melodien und virtuosem Spiel verzaubern.*

*Jan Krütel Vanhal (besser bekannt als Johann Baptist Vanhal) wurde als Sohn eines Bauern in Ostböhmen geboren und kam durch Vermittlung einer Gräfin nach Wien, wo er Komposition beim gleichaltrigen Carl Ditters von Dittersdorf studierte (dieser schrieb übrigens ebenfalls ein berühmtes Kontrabasskonzert). Er gilt als einer der ersten Komponisten, die sich ausschliesslich vom Erlös der eigenen Werke sowie ihrer Unterrichtstätigkeit ernähren konnten. Dies zeugt von der grossen Wertschätzung und Popularität, die er zu seiner Zeit genoss. Als Komponist war er mindestens ebenso geachtet wie seine berühmten Wiener Zeitgenossen Mozart und Haydn und geriet erst viel später etwas in Vergessenheit. Als Cellist spielte er häufig mit Haydn, Dittersdorf und Mozart im wohl berühmtesten Streichquartett der Musikgeschichte. Das vorliegende Konzert wurde für den terz-quart gestimmten Kontrabass mit den leeren Saiten A-d-fis-a (die sogenannte Wiener Stimmung) komponiert. Der moderne Kontrabass ist in Quarten gestimmt (E-A-D-G, oft mit einer 5. Saite als Erweiterung zum Subkontra-H für die romantische Orchesterliteratur). Da das originale Material dieses Konzertes von Vanhal verschollen ist, haben wir es nur der Abschrift des berühmten Kontrabassisten Johannes Matthias Sperger zu verdanken, dass es bis in die Gegenwart überliefert wurde. Sperger stimmte sein Instrument gerne einen halben Ton höher, so dass seine Fassung in Es-Dur heute ebenso oft gespielt wird wie das Original in D-Dur. Diese scordatura-Technik, das Instrument höher zu stimmen, um einen helleren Klang gegenüber dem Orchester zu erreichen, wurde übrigens auch von Paganini angewendet, von dessen 1. Violinkonzert es ebenfalls je eine Fassung in D-Dur und in Es-Dur gibt.*

*Zwischen März 1773 und November 1774 schrieb Mozart 18-jährig in Salzburg neun Sinfonien. Unter diesen ragt die Sinfonie Nr. 29 besonders hervor und gilt als ein vorläufiger Höhepunkt seines sinfonischen Schaffens. Sie versprüht heitere, gelöste Lebensfreude und verströmt gleichzeitig intime Klanglichkeit. Obwohl die Sinfonie mit einer minimalen Orchesterbesetzung auskommt (Streicher, zwei Oboen, zwei Hörner), gewinnt sie diesem Instrumentarium eine große Spannweite an klanglichen Wirkungen ab. Das erste Thema mit dem Oktavsprung beginnt bereits ganz unüblich im piano. Und bei der Wiederholung des Hauptthemas im Tutti imitieren die tiefen Streicher das Thema in einem halbtaktigen Abstand, eine klassische Steigerungstechnik. Im langsamen Satz übernehmen die Bläser die Themen von den mit Dämpfern spielenden Geigen und verwandeln damit auch den*

*Charakter. Die einzelnen Sätze sind aufeinander bezogen, so dass die Sinfonie eine Einheit bildet: Kopfsatz und Finale sind durch den charakteristischen Oktavsprung des Hauptthemas verbunden, die Mittelsätze spielen auf ganz unterschiedliche Art und Weise mit dem punktierten Rhythmus. Die viersätzigige Sinfonie ist eine der frühesten Mozart-Sinfonien, welche sich im Konzertprogramm etabliert hat.*

*Niccolò Paganini war nicht nur einer der berühmtesten Virtuosen auf der Violine, er schuf auch ein reiches Œuvre als Komponist. Vor allem waren dies natürlich Werke für sein eigenes Instrument, in denen der „Teufelsgeiger“ nicht nur hochvirtuose Spieltechniken anwandte, von denen er manche selbst erfunden hatte, sondern auch die klanglichen Möglichkeiten der Geige voll ausreizte. Für solch eine Präsentation seiner reichhaltigen geigerischen Fähigkeiten eignete sich die musikalische Form der Variationen am besten. Zu Paganinis Zeiten war es nicht unüblich, sich bei anderen Komponisten mit Anregungen für eigene Werke zu bedienen. Der Geigenvirtuose hatte eine Vorliebe für Rossini und verwendete mehrere berühmte Arien aus Opern seines Landsmannes als Themen für eigene Kompositionen. Nachdem Rossinis Oper „Mose in Egitto“ 1818 in Neapel uraufgeführt wurde, entwickelte sich das Gebet des Mose „dal tuo stellato soglio“ aus dem 3. Akt zu einem regelrechten „Gassenhauer“. Paganini liess sich von der Melodie dieser Preghiera zu Variationen für die Violine inspirieren. Um der tiefen Basstimme von Rossinis Mose zu entsprechen und zusätzliche virtuose Möglichkeiten seines Instruments zu präsentieren, ist das gesamte Werk nur auf einer Saite zu spielen. Dies stellt eine grosse spieltechnische Herausforderung dar, deren mühelose Bewältigung durch Paganini damals grösste Bewunderung hervorrief. Im heutigen Konzert hören wir statt der Geige eine Bearbeitung für Kontrabass. Auch unser Kontrabass-Solist wird dieses Werk wie von Paganini verlangt nur auf einer einzigen Saite spielen!*

*Wir wünschen Ihnen viel Vergnügen beim Zuhören und würden uns sehr freuen, Sie zu unseren nächsten Konzerten im Frühjahr 2018 wieder zahlreich begrüßen zu können.*

*Herzlich, Ihr Michael Salm*

Wir möchten an dieser Stelle den Passivmitgliedern und Freunden des Orchesters Stäfa-Ürikon herzlich für ihre Treue und finanzielle Unterstützung danken.

Ein besonderer Dank für die gespendeten Blumen geht an Herrn M. Imbach mit seinem Rosenladen "Valse des Roses" am Bahnhof Stäfa.



*Valse des Roses*



# KONZERT

Werke von J.B. Vanhal, W.A. Mozart und N. Paganini

Solist: Ruslan Lutsyk, Kontrabass

Leitung: Michael Salm

**Freitag, 10. November 2017, 19.00 Uhr**  
**Reformierte Kirche Stäfa**

**Sonntag, 19. November 2017, 17.00 Uhr**  
**Katholische Kirche St. Marien, Wädenswil**

# Programm

## **Johann Baptist Vanhal** (1739 - 1813)

Konzert in Es-Dur für Kontrabass und Orchester

Allegro moderato  
Adagio  
Finale, Allegro moderato

## **Wolfgang Amadeus Mozart** (1756 - 1791)

Sinfonie Nr. 29 in A-Dur, KV 201

Allegro moderato  
Andante  
Menuetto, Trio  
Allegro con spirito

## **Niccolò Paganini** (1782 - 1840)

Variationen auf einer Saite über ein Thema von Rossini für Kontrabass und Streicher

**Eintritt frei - Kollekte**

[www.orchesterstaefa.ch](http://www.orchesterstaefa.ch)

# Mitwirkende

1. Violine: Ulrike Raible, Konzertmeisterin  
Patricia Achermann  
Remo Kottonau  
Elizabeth Leuenberger  
Gina Mühlemann  
Christine Sanzi
2. Violine: Susanne Bärtschi  
Erika Fischer  
Magda Kobe  
Enrico Markun  
Susanne Moosmann  
Ursula Suter
- Viola: Markus Frauenfelder  
Alfred Kobe  
Sigmund Lehmann  
Cécile Schweizer
- Cello: Xenia Raible  
Niccolò Schaub  
Philipp Schaub
- Kontrabass: Sämi Bärtschi
- Oboe: Risa Soejima  
Marina Zwimpfer
- Horn: Joan Bernat Sanchis  
Tarek Beswick

## **Nächste Konzerte:**

**Freitag, 6. April 2018, 19.00 Uhr**  
**Reformierte Kirche Stäfa**

**Freitag, 13. April 2018, 19.00 Uhr**  
**Reformierte Kirche Meilen**

## **Ruslan Lutsyk**

wurde in Lviv (Lemberg) in der Ukraine geboren.

Seine Liebe zur Musik begann in jungen Jahren. Er sang als kleines Kind in einem Knabenchor, war Mitglied der Capella Dudaryk und erhielt Cello- und Klavierunterricht. Sein Studium auf dem Kontrabass begann er an der S. Kruschelnyts'ka Allgemeinbildende spezielle Musikschule in Lviv und anschliessend an der Lviv National Music Academy, wo er cum laude abschloss.

Das Postgraduale Studium an der Hochschule für Musik und Theater in München unter der Leitung von Professor Klaus Trumpf schloss er mit Auszeichnung ab und wurde zum Assistenten von Professor Trumpf berufen.

Im Jahre 2002 wechselte er in die Philharmonia Zürich (Orchester der Oper Zürich), wo er 2004 als stellvertretender Solo-Kontrabassist engagiert wurde. Seit 2008 ist Ruslan Lutsyk Professor für Kontrabass an der Hochschule der Künste Bern.

Ruslan Lutsyk hat als Solist mit Orchestern in Deutschland, der Ukraine sowie in der Schweiz konzertiert. Zudem gibt er regelmässig Meisterkurse in der Schweiz, in Polen, der Slowakei sowie in den USA. In seiner Tätigkeit kann er auf eine intensive Zusammenarbeit mit verschiedensten Solisten, Kammermusikern und Dirigenten wie Nikolaus Harnoncourt, Zubin Mehta, Bernard Haitink, Riccardo Chailly, Christoph von Dohnányi, John Eliot Gardiner, Nello Santi, Daniele Gatti, Franz Welser-Möst, Cecilia Bartoli, Giovanni Antonini, Teodor Currentzis u.a. zurückblicken.

Im Jahre 2013 gründete er "Golden Bass" Internationaler Kontrabass Wettbewerb, welcher unter seiner künstlerischen Leitung international grosse Aufmerksamkeit erhalten hat und unter dem Patronat von Maestro Valery Gergiev durchgeführt wurde.

